

# Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für locale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 60 Pfg.,  
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme

für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur

nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur

No. 198.

Berufsprecher No. 52.

Freitag, den 28. April.

Berufsprecher No. 52.

1899.

## Abend-Ausgabe.

Für Mai und Juni

auf das

## „Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit im Verlag Langgasse 27, bei den Anzeigebestellern, den Zweig-Expeditionen in den Nachbarorten und sämtlichen deutschen Reichspostämtern.

## Deutscher Reichstag.

○ Berlin, 27. April.

Zugabe: Zweite Lesung der Bankgesetz-Vorlage.  
Nach der Beratung soll das Bank-Grundkapital von bisher 120 Millionen auf 150 Millionen erhöht werden. Die Kommission hat  
Erhöhung um 60 Millionen beschlossen, und zwar sollen die beiden  
Hälften bis Ende 1900, der Rest bis 1906 begeben werden.  
Der Antrag v. Reuegg will die gesammelten 60 Millionen bis  
Ende 1900 begeben lassen. Ein Antrag v. Reuegg, der die  
ersten Aktien nicht dem Publikum zur Abnahme angeboten, son-  
dern sammt und sonders vom Reich übernommen werden sollen. —  
Abg. v. Reuegg (Rechtsl.) empfiehlt zunächst seinen Antrag. Des  
weiteren betont er, daß es wohl das Richtige sein würde, die  
Reichsbank zu verstaatlichen. Werde sein Antrag abgelehnt, so  
wäre er um Annahme des Antrags Reuegg. Abg. v. Scharf  
(links) plädiert gleichfalls für Verstaatlichung der Reichsbank, weil  
das im Interesse der Allgemeinheit liegt. Unerwartet sei es,  
wie sich die Sozialdemokraten trotz ihres Anti-Kapitalismus die-  
mal auf die Gegenseite geschlagen hätten, eingeladenen nur  
aus Hof gegen die Karrieren. — Abg. Gabenals (Centr.)  
teilt um Ablehnung des Antrags v. Reuegg und des  
Antrags v. Reuegg und um Annahme der Kommissionsbeschlüsse.  
Reichsbankpräsident Koch empfiehlt gleichfalls Ablehnung der beiden  
Anträge. — Abg. Gomp (Rechtsl.) will auf, was seine Freunde  
in der Kommission nicht angeregt hätten. Er nehme nicht Anstand,  
das schloßlos anmerken. Er bitte um Annahme der Kom-  
missions-Beschlüsse. — Abg. Büling (nat.-lib.) erklärt, seine  
Freunde lehnten die Anträge ab und stimmten einstimmig den  
Beschlüssen der Kommissionsberatung zu. — Abg. v. Hüder  
(frei. Volksp.) und Abg. Siemens (frei. Volksp.) geben eine  
gleiche Erklärung ab. Abgeordneter v. Hüder (Rechtsl.) nicht  
wenigstens seinen Antrag zu empfehlen. Derselbe wird deshalb  
nicht einstimmig abgelehnt. Der Antrag v. Reuegg wird  
ebenfalls abgelehnt. — Beim Artikel 2 beauftragt Abgeordneter  
Schönlank (Soz.) den von seiner Partei gestellten Antrag,  
den Dividendenbetrag der Anteilgebern-Inhaber auf 5 pSt. im  
Maximum zu beschränken. — Abg. Geel Kanig (links) beantragt,  
das Dividenden-Maximum auf 5 pSt. zu beschränken. Derselbe  
bezieht sich auf den Antrag v. Hüder, der im sozialistischen Antrag  
aus der Sozialdemokratie selbst noch die Deutsch-Kaufmanns-  
und die Antikennisten. Mit derselben Mehrheit fällt auch  
der konservative Antrag. — Auf Antrag des Abg. Fischbeck  
(Centr.) erhält Johann § 31 Absatz 3 des Bankgesetzes  
eine redaktionell etwas veränderte Fassung. Artikel 5 handelt von  
Privat-Banknoten. Nach § 1 soll die Reichsbank nicht mehr unter  
den öffentlichen Banken aufgenommen werden, sobald derselbe § 1  
erzucht über überarbeitet. Nach § 2 sollen die Privat-Banknoten  
auf bestellbare Verbot verpflichten, wogegenfalls ihnen das Noten-  
ausgaberecht voll gestrichelt werden dürfen. Ein Antrag Helm  
(Centr.) wünscht Streichung der Worte „erzucht oder“. Ein Antrag  
v. Reuegg (links) will der Reichsbank überhaupt verbot  
unter ihrem öffentlichen Verbot zu befehlen. Die Reichsbank-  
beschlüsse § 1 pSt. unter den Reichsbank-Diskont hinabgehoben werden. —  
Reichsbank-Präsident Koch erbittet Ablehnung des konservativen  
Antrags. Reuegg erklärt sich außerdem noch gegen den zweiten  
Teil des Antrags Helm, der mit seiner Minderung des § 43 des

Bankgesetzes den Bankrecht grundsätzlich in seinen Bestimmungen,  
den Privatbanken das Noten-Ausgaberecht zu künden, beschränken  
wird. — Staatssekretär v. Posadowski befragt dem  
Antrag Reuegg. Nach weiterer Debatte werden unter Ablehnung  
aller Änderungs-Anträge die Kommissions-Vorschläge angenommen.  
Auch der Rest des Gesetzes wird in der Kommissionsfassung an-  
genommen. Morgen 1 Uhr zweite Lesung der Justiz-Anträge  
Hinter und der des Salis. Vorher dritte Lesung des Bank-  
gesetzes. Schluß 5 1/2 Uhr.

Berlin, 27. April. In der Reichstags-Kommission  
für die Post-Novelle stand heute der Feinabstufung zur Be-  
rathung. Eine Reihe von Änderungs-Anträgen liegt vor. Zu  
einer Abstimmung kam es heute noch nicht. Die Beratung wird  
morgen fortgesetzt.

## Deutsches Reich.

\* Berlin, 28. April. In der gestrigen Sitzung der Kanal-  
Kommission des Abgeordnetenhauses wurde die Beratung der  
wirtschaftlichen Bedeutung des Rhein-Elbe-Kanals fortgesetzt, ohne  
daß bemerkenswerthe neue Momente vorgebracht wurden. Die  
Reihe der Mitglieder der Kommission zur Beschäftigung des Dortmund-  
Ems-Kanals wird am 4. Mai mittelfest Sommerurlaub erfolgen und  
drei Tage beantragen.

\* Kleinbahnwesen. Die Anerkennung der Kleinbahnen als  
eines bedeutsamen Faktors für die wirtschaftliche Entwicklung  
Deutschlands soll durch das Reichs-Hypothekendarlehen  
angefordert werden. Schon das neue Handelsgesetz be-  
schäftigt sich mit dem bis dahin nur in Preußen durch Gesetzgebung  
berücksichtigten Kleinbahn-Unternehmungen. In Preußen war aber  
in dem Gesetz vom 19. August 1889 nur eine Verpändung von  
Kleinbahnen mittels Entzogen in ein besonderes Bahngesetz  
möglich gewesen. Rummel sollen durch das Reichsgesetz die  
Hypothekendarlehen für die Gründung der Kleinbahn-  
Unternehmungen gegen Verpändung der Bahn zu gewähren  
und auf Grund der so erworbenen Forderungen besondere  
Schuldschreibungen auszugeben. Zur Zeit hat in Deutsch-  
land nur die Preussische Landeshypothekbank zu Berlin auf  
Grund ihrer Statuten solche Kleinbahn-Darlehen ausgeben  
dürfen. Diese Darlehen sollen, wie ausdrücklich hervorzuheben  
ist, durch das Gesetz nicht auf gleiche Stufe mit den Hypothek-  
darlehen gestellt werden. Der Genehmigungspflicht der Aufsichts-  
behörde sind enger Grenzen gezogen. Innerhalb der Kommission  
des Reichstags für das Hypothekendarlehen haben sich bei einer in  
diesem Morgen stattgefundenen Vorberathung über die Inanspruch-  
nahme der Zulassung von Kleinbahn-Darlehen zum Geschäfts-  
betrieb der Hypothekendarlehen einen Besonderen geltend gemacht,  
daß nicht alle so schwerwiegend angesehen werden, um zur Aus-  
scheidung dieser Kapitale zu führen.

\* Neber den Gebrauch der Schusswaffen durch Militär-  
posten verhandelte am Mittwoch die Petitionskommission des Reichstags  
aus Anlaß einer Petition, betreffend Minderung der Be-  
stimmungen über den Waffengebrauch der Militärposten. Von der  
Mittwochabendung wurde eine Erklärung abgegeben: 1. Die frühe  
Ablehnung angenommen, 2. sei für die Posten eine neue Anweisung  
ausgegeben, 3. seien die Fälle, in denen von der Schusswaffe  
Gebrauch zu machen ist, eingeschränkt, 4. sei die Zahl der Posten,  
welche starke Patronen erhalten, verringert worden und 5. sollten  
die Militärgefangenen unzulässig in geschlossenen Wagen transportiert  
werden. Derselbe Befehl die Kommission, den Reichstag den  
Lebergang zu empfehlen.

\* Zur Anglegenheit des Friedhofs der Mär-  
germannen schreibt die „Freie Presse“: „In den letzten Jahren der  
Kommunalbehörden ist, wie wir zuverlässig erfahren, das Erhalten  
über die Ereignisse im Bezirksausfluß nicht geringer als in der  
Bürgerstadt. Stadtrat v. Reuegg ist zwar bekannt als ein eben-  
falls würdevoller und hochachtungsvoller Herr. Derselbe bewirkt sich  
auch schon jetzt ernstlich um die durch die Behauptung v. Reuegg  
valant werdende Stelle des zweiten Bürgermeisters. Derselbe  
hatte aber den letzten Antrag, die Behauptung v. Reuegg  
verfügen und das auch sonst in jeder Beziehung Angenehmste

derselben zu vertreten. Statt nun gegen die der Entscheidung  
des Bezirksausflusses präjudizierende Beschlüsse des verstorbenen  
in Geheimratsscharf Protest zu erheben, ließ derselbe  
durchaus schuldlos die Behauptung v. Reuegg sich erlauben,  
daß der Magistrat in dieser Frage auf einen Vergleich sich einlassen  
kann. Der Magistrat wird am diesem Freitag zur Sache Stellung  
nehmen. Inzwischen hat Bürgermeister v. Reuegg seinen Zweck  
darüber gelassen, daß in dieser Anglegenheit der Magistrat auch  
weiterhin nur in freiem Einvernehmen mit der Stadtrats-  
Versammlung handeln wird. Nach formell wurde der Magistrat  
für sich allein gerichtet in der Lage sein, einen abgeordneten Protest  
anzukommen, da die Stadtrats-Versammlung der Stadtrats-  
Beschlüsse einer der betreffenden Magistratsvorlage beigefügten Sitz-  
beschlusses erfolgt ist.“

\* Zur sozialdemokratischen Waise haben in Berlin  
am nächsten Montag 29 öffentliche Versammlungen statt, an denen  
werden in den Vororten noch 8 Versammlungen abgehalten. Nach-  
mittags veranstalten die 6 Reichstagswahlkreise Berlin in 16 ver-  
schiedenen Gartenlokale Volksfeste, und verschiedene Gewerkschaften  
unternehmen Ausflüge.

\* Rundschau im Reich. Kardinal Krumpholtz, dessen  
Gesundheit sich allmählich bessert, wird nach Wien abgehen, um  
den Kaiser aus Kaltenborn: „Erfahre frohen mit tiefstem Ge-  
dauern Ihre Erkrankung. Ich hoffe von ganzem Herzen, daß der  
gnädige Herr des Himmels Ihnen Kraft verleihe, welche Sie  
zu überleben.“ — Der Luftschiff „Dachstein“ mit dem Ab-  
fahrungsraum von Kaufbeuren unter Führung des  
Hauptmanns v. d. Heyde ist am 28. ds. in Zimmern eingetroffen  
und beschließt, am 28. ds. die Weiterreise anzutreten. — Auf der  
Höhe v. Döhlen bei Gellertzen forderten 62 Inhabere  
Schildhühner höherer Rasse. Da ihnen dieser nicht sofort bewilligt  
wurde, verweigerten sie die Abfahrt und verübten gegen die Be-  
amten Exzesse. Mehrere der Arbeiter wurden verhaftet. Die  
Akte ist wieder hergestellt, nachdem 30 Hühner abgeführt bewilligt  
wurden. — In Stuttgart folgte der sozialdemokratische  
Bereit mit allen gegen sechs Stimmen einen Beschluß in dem  
gegen 2 ermittelte Stellung nahm. — Die Sozial-  
demokraten in Mainz wollten am kommenden Sonntag zu  
ihrem Parteitag von dem Parteitagale aus einen Feldzug in die  
Stadthalle veranstalten. Des Kreistag hat denselben verboten.

## Ausland.

\* Österreich-Ungarn. Der „Neuen Freien Presse“ wird  
von kompetenter Seite berichtet, daß Kaiser Wilhelm zu Ende  
März nach dem Denkmale für Grafen v. Helldorf am 21. Mai  
in Wien eintrifft. Das kaiserliche Wägenpaar wird durch einen  
Prinzen vertreten sein. — In der vorgestrigen Landtags-Sitzung  
in Prag kam es zu einer hitzigen Scene zwischen dem Regierung-  
vertreter und der Majorität, weil der Statthalter erklärte, er werde  
die vom Landtag beschlossene Veränderung der Schulgesetzgebung  
nicht der feierlichen Session unterbreiten. Der  
Schulgesetzgeber drohte mit der Deposition des gefamten  
böhmischen Hofes, wenn dem Wunsch des Landtags nicht ent-  
sprochen werde.

\* Schweiz. Die Gerichtsbehörde in Jura (Dalmatien) hatte  
die Genfer Gerichtsbehörde erucht, die Genfer in die Gefangen-  
den in Jura inhaftierten an der öffentlichen Bergmanns Bräut mitschickeln.  
Bracia sagte aus, er habe mit Luchsen zusammen geführte Häuser  
hört die mehrfach Erhöhen wurde Buchen getrieben von dem Unter-  
suchungsrichter Becht vernommen. Wuchert lagte aus, er arbeite  
niemals in einem Bergwerke, und blieb bei seiner früheren Be-  
hauptung, zwei Anarchisten, die er nicht kenne, hätten sich am Tage  
des Attentats, mit Wuchert beauftragt, auf dem Genfer Bahnhof  
zu warten, um die Kaiserin Elisabeth zu erwarten. Ein anderer  
Bundens, um die Kaiserin Elisabeth zu erwarten, von einem unbekanntem  
Genfer, der Wuchert am Tage des Verbrechens folgte. Es war  
bis an erkrankter Genfer Handelsmann, der während auf dem  
Quai Montblanc neben dem Wuchert stand. Er wollte sich später  
nicht melden, um im Verdacht aufzuheben zu vermeiden.

(Nachdruck verboten.)

## Londoner Brief.

Beginn der Saison. — Italienische und englische Oper. —  
Theater. — Sardou's Hodespierre. — Buchhändler-  
Experimente. — Verdichtung guter Kette.

— 28. April.

Es naht wieder die Zeit der beginnenden Londoner  
Saison, und die besonderen Wahrzeichen derselben auf in-  
tellectuellem Gebiet sind die Anfang Mai stattfindende Er-  
öffnung der Kunstausstellung der Royal Academy sowie die  
in der zweiten Woche beginnende „Italienische Oper“, die  
einzigste Oper, welche London für die Dauer von etwa  
drei Monaten aufzuweisen hat. Für den langen Rest des  
Jahres ist die größte und reichste Stadt der Welt immer  
noch ohne Oper. Während der Saison haben wir dann  
allerdings die erlesenen Kräfte des internationalen Sängers-  
tums hier verammelt, dieselben Kräfte, welche die Macht  
der Dollars nun schon seit Jahren für den Winter nach  
Amerika gelockt, eine Sembrich, Lehmann, Nordica, Melba,  
James, die Brüder de Reszay, van Dyk, Plangon und wie  
sie alle heißen. Künstler, die in New-York ihre zwei-  
bis dreihundert Pfd. Stierl. den Abend erhalten. In London  
bekommt allerdings mit Ausnahme Jeanne de Reszay  
Niemand mehr als 150 Pfd. Stierl. für eine Vorstellung.  
Die armen Künstler! Mit einer einzigen Ausnahme Niemand  
mehr als dreitausend Mark!

Dafür ist denn die Italienische Oper, die früher stets  
mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, unter der  
umfänglichen Leitung des Herrn Grau neuerdings ein höchst  
erfolgreiches Unternehmen geworden. Bei Gelegenheit des  
früher ausgeführten Festes zwischen der Direction der  
Gesellschaft und dem derzeitigen Inhaber des Opernhäuses  
stellte sich heraus, daß die Gesellschaft in den letzten Jahren

regelmäßig nicht weniger als 35 pSt. Dividenden erbringt,  
freilich kostet ja auch ein einfacher Sperris keine Guinee  
(= 21 Mark) den Abend. Die Oper ist „Mobe“, das  
Haus gut besucht, da lassen sich wohl Schätze sammeln.  
Aber Coventgarden-Theater bleibt doch fast ausschließlich  
eine Sammelstätte der „Upper ten“, der begüterten oberen  
gehobenen Familien des Landes.

Da hat sich denn neuerdings wieder die Bewegung zur  
Gründung einer „nationalen Oper“ geltend gemacht,  
eine hochtönende Bezeichnung, die indessen nichts Anderes  
besagen will, als daß darin in der Sprache des Landes  
Gesungen werden soll. Wohl hat es öfter schon solcher Art  
Gesellschaften gegeben, und so hatte vor Allen die von  
unserem verstorbenen Landsmann Karl Hofe begründete und  
nach ihm benannte Gesellschaft schon Ländliches geleistet.  
Aber es war doch immer nur ein Privatunternehmen mit  
beschränkten Mitteln, das nach verschiedenen Seiten hin mit  
den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, zumal auch  
mit dem Umstand, daß das Verlangen nach einer Oper bei  
der Nation im Allgemeinen noch nicht hinreichend geweckt  
war. Und so werden auch den wieder erwachten Be-  
strebungen nach Begründung einer Oper nach kontinentalen  
Mustern wieder die erheblichen Hindernisse entgegen-  
gesetzt und die bekannten Ursachen recht breitgetrieben,  
wie: „Das Bureaukratismum in die Kunst sich mischen  
lassen“ — „Das Geld der Steuerzahler für Ver-  
gnügungszwecke ausgeben! Nummermehr!“ Aber man sollte  
nun doch längt gesehen haben, daß ein derartiges Unter-  
nehmen ohne eine Subvention nicht lebensfähig ist. Aber  
woher diese kommen soll, ist bislang noch nicht abzusehen.  
Der Hof verhält sich bei den Bestrebungen gegenüber völlig  
interesselos. Die Königin nimmt ja alljährlich eine Loge  
in der Italienischen Oper — ohne selbst dieselbe jemals zu

betteten — und der Prinz von Wales hat auch eine Loge.  
Damit glaubt die königliche Familie zur Hebung der Kunst  
auf diesem Gebiet offenbar genug zu thun. Und ähnlich  
verhält es sich mit den tonangebenden begüterten Großen  
des Landes. Sie haben ja Alle in Coventgarden, was  
sie brauchen. Nun haben einige Opern-Geschäftsmänner den  
Londoner Großstadtrath eine Petition eingereicht, der die-  
selbe auch ernstlich erwoogen, wohlwollend ergehen hat, aber  
darüber hinaus kommt man nicht. Die Zeitungen haben  
der Sache ihre volle Aufmerksamkeit zugewandt. Alle  
Welt ist von der Notwendigkeit, daß endlich einmal etwas  
geschehe, vollauf überzeugt und lange schon überzeugt ge-  
wesen, und dabei bleibt es.

Auch die Theater ist denn beflissen gewesen, für die be-  
ginnende Saison dem Publikum etwas Besonderes zu bieten.  
Die beiden hervorstechendsten Dramatiker des heutigen  
England, Pinero und Jones, haben eben ein Jeder ein  
neues Stück herausgebracht. Indessen weder die gemagten  
Situationalen, mit denen Pinero einen Sinnreicheren auszu-  
sagen sucht, noch die großartige, bewundernswürdige Ausstattung,  
mit der das Jones'sche Stück auf die Bühne gebracht — ja,  
nicht einmal der bedeutende Stendal, welcher der Auf-  
führung des letzteren Dramas vorausging, der viel Aufsehen  
erregte und darin gipfelte, daß der Director dem Dichter  
den Zutritt ins Theater verbot — können bei den  
Mängeln der Stücke im Uebrigen eine besondere Anziehungs-  
kraft ausüben.

Anderes ist es mit einem dritten Drama, das soeben hier  
aufgeführt und keinen Anderen zum Vergleich hat. Als  
Meister Sardou, der dieses Stück nach besonderer Be-  
einarbeitung mit Sir Henry Irving für die Queen's-Bühne,  
ja, wie es scheint, auch die Hauptrolle deren hervorragendsten  
Betreiter, Irving, auf den Welt geschickten hat. Das Stück











### Neues Musik-Institut

(Wiesbadener Geigenschule).

Für den 15. Mai ist eine

### Freistelle für Cello-Spieler

ausgeschrieben.

Bewerber unter 14 Jahren wollen sich bis 15. Mai im Institut, Moritzstrasse 88, anmelden. 6946

### Geschäfts-Eröffnung.

Freunden und Bekannten, einer geehrten Nachbarschaft, sowie einem verehrl. Publikum hierdurch die Mittheilung, dass ich in dem Hause

**Mauergasse 19**

eine

### Brod- und Feinbäckerei

eröffnet habe. Unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

**Louis Richter.**

### 75 Pf., Samos 75 Pf.,

unvergleichl. in Qualität und Preis, da diese Qualität allgemein zu viel höheren Preisen verkauft wird. Bei 12 St. ohne Gl. 75 Pf., einzelne Flasche 5 Pf. mehr. 1597

F. A. Dienstbach, Rheinstraße 87.

10 Pf. Brennspiritus, 90%, bei 5 St. 10 Pf. 6780  
21 Pf. La. Sternscheibe bei 5 Pf. 21 Pf.

### J. Schaab, Grabenstraße 3.

Bei Besuch tägl. Nachfrage und Alles frei in's Haus.

### Prima feinste Preiselbeeren

per 10 St. 4 Mk., ste. Fruchtmarkelade u. Baumkuchen pr. 10 Pf. 3 Mk., Orangen-Marmelade nach engl. u. deutlicher Art, sowie alle anderen Sorten Gelees u. Marmeladen empfiehlt **W. Mayer**, Schillerplatz 1, Ecke Friedrichstraße.

### Italienische Rothweine,

speciell Sizilianer,

unter Garantie f. absolute Reinheit: **Capo Fl. 60 Pf.**, bei 10 Fl. 55 Pf., per Ltr. im Fässel 65 Pf., kräftiger angenehmer Tischwein.

**Grazia Fl. 75 Pf.**, bei 10 Fl. 70 Pf., per Ltr. im Fässel 80 Pf., gehaltvoll, saftig und reif.

Von Herrn Geh. Hofrath Professor Dr. **Fresenius** untersucht und vollständig rein befunden, daher für Kranke u. Reconvalescenten besonders empfehlenswerth.

**Falco vecchio Fl. 85 Pf.**, bei 10 Fl. 80 Pf., per Ltr. im Fässel 90 Pf., kräftig und saftig.

**Pezza grande Fl. 1 Mk.**, bei 10 Fl. 90 Pf., per Ltr. im Fässel 1.10 Mk., voll, reif und kräftig.

**Pezza di gala Fl. 1.20 Mk.**, bei 10 Fl. 1.10 Mk., per Ltr. im Fässel 1.30 Mk., fein-tönig, elegant.

**Marchesana Fl. 1.50 Mk.**, bei 10 Fl. 1.40 Mk., per Ltr. im Fässel 1.60 Mk., bouquetreicher Edelwein, edle Herbe.

Lieferung im Fässel von 25 Liter ab. Die Weine von Sizilien, welches früher die Kammer der Römer, jetzt mit Recht in Folge seiner grossen Production der **Weinkeller Italiens** genannt wird, zählen zu den besten Italiens.

Speciell obige Marken stammen aus Weinbergen, die auf den Ausläufern des **Actna**, also vulkanischer Erde, liegen und im mildesten Klima Italiens gewachsen sind. Die guten Lagen bedingen natürlich auch die Qualität der Weine. Daher wurden schon in den sechziger Jahren diese Weine von den Franzosen mit Vorliebe wegen ihrer angenehmen - nicht sauren noch herben - bouquetreichen u. kräftigen Geschmacks auf gekauft.

Meine Sizilianer Rothweine kann ich daher bei viel billigeren Preisen als besten Ersatz für Bordeaux empfehlen.

**Brindisi** sehr angenehm mundend Flasche 0.75 Mk. bei 10 Flaschen 0.70

Von Herrn Geh. Hofrath Professor Dr. **Fresenius** untersucht und vollständig rein befunden, daher für Kranke u. Reconvalescenten sehr empfehlenswerth.

**Vermouth di Torino**, Reht. Fl. 1.50 Mk. (keine in Deutschland nachgeschaltete Waare).

**Marsala** 1.35  
" **vechio** 1.50  
" **extra vecchio** 1.80  
" " **superiore** 2.50

**Moscato di Actna**, vorzüglichster Frühstücks- und Dessertwein 0.85  
Vollständiger Ersatz für Malaga und Ungarweine.

**Wilh. Hehr. Birek**, Ecke Adelheid- und Oranienstrasse. Telefon No. 216.

**Weinkellereien:** Moritzstr. 33 u. Oranienstr. (Städt. Oberrealschule).

Niederlagen bei den Herren: 381 **Julius Friccius**, Kirchgasse, Ecke Faulbrunnstrasse.

**Chr. Weiner**, Ecke Bleich- u. Walramstr. **Chr. Tauber**, Kirchgasse 6. **J. Ulrich**, Friedrichstraße 11.

## Allgemeine Gewerbeschule zu Wiesbaden.

Sommerhalbjahr 1899.

### Gewerbliche Zeichenschule

für Bauhandwerker, Schlosser, Spengler, Schreiner etc.

Unterrichtsfächer: Freihandzeichnen, geometrisches Zeichnen, darstellende Geometrie und Fachzeichnen.

Unterrichtszeit: Sonntags Vormittags von 9-12 Uhr u. Mittwochs Abends von 8-10 Uhr.

Beginn des Unterrichts: Sonntag, den 30. April, bezw. Mittwoch, den 3. Mai. Ferner findet **Freitags Abends von 8-10 Uhr** ein besonderer **Freihandzeichnenunterricht** für Schlosser statt; derselbe beginnt am Freitag, den 5. Mai.

Das Schulgeld beträgt halbjährlich 8 Mk.; Schüler, deren Eltern oder Meister dem Verein als Mitglieder angehören, sind von der Zahlung desselben befreit. Neu eintretende Schüler haben ihr Abgangszeugnis aus der Schule vorzulegen.

### Fachschule

für Bau- und Kunstgewerbetreibende.

Der Unterricht beginnt am Montag, den 1. Mai, Vormittags 8 Uhr, und findet an allen Wochentagen Vormittags von 8-12 und Nachmittags von 2-6 Uhr statt. Schulgeld halbjährlich 18 Mk.

In sämtlichen Abtheilungen findet bei der Eröffnung auch die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen statt. Das Schulgeld ist bei der Anmeldung zu entrichten; unbemittelten theilweise erlassenen werden und sind diesbezügliche Gesuche an den Vorstand des Lokal-Gewerbevereins zu richten.

Der Vorsitzende des Lokal-Gewerbevereins: **Ch. Gaab.**

### Fachzeichnen für Kunstgewerbetreibende,

(Für Photo- und Lithographen, Maler, Bildhauer, Graveure etc.)

Der Unterricht beginnt am Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr, und wird Montags und Donnerstags Abends von 8-10 Uhr erteilt. Schulgeld halbjährlich 5 Mk.

### Modellierschule.

Der Unterricht beginnt am Mittwoch, den 3. Mai, Abends 7 Uhr, und wird Mittwochs und Samstags Abends von 7 bis 10 Uhr erteilt. Das Schulgeld beträgt für Schüler halbjährlich 5 Mk., für Dilettanten 10 Mk.

### Zeichen- und Malschule für Damen.

Der Unterricht beginnt am Montag, den 1. Mai, Vormittags 10 Uhr, und wird Montags und Donnerstags Vormittags von 10 bis 12 und Dienstags und Freitags Nachmittags von 2-4 Uhr erteilt. Der Malsaal ist den Schülerinnen täglich zum freien Arbeiten geöffnet. Schulgeld für Einheimische monatlich 6 Mk., für Fremde 10 Mk.

### Zeichenschule für schulpflichtige Knaben.

Der Unterricht beginnt am Mittwoch, den 3. Mai, Nachmittags 2 Uhr, und findet Mittwochs und Samstags Nachmittags von 2-5 Uhr statt. Schulgeld monatlich 2 Mk.

Der Director der Gewerbeschule: **Zitelmann.**

Für Ausflüge die beste ist die

### Neue Karte der Umgebung Wiesbaden—Mainz

mit Kilometerangaben für Touristen u. Radfahrer. Maasstab 1:60,000. Format 53/70 cm. — Preis: Mk. 1.50, auf Leinw. Mk. 2.12. Die Städte Mainz u. Wiesbaden liegen inmitten des Kartenbildes. Grösste Genauigkeit, Kilometerangaben, Pracht. Farbendruck zeigt die Landes- u. Kreisgrenzen, sowie die Vertheilung v. Wald, Feld, Wiesen u. Weinbau. Sehr bill. Durch alle Buchhandlungen oder direct vom Verlage

### Heinrich Stadt, Wiesbaden, Bahnhofstr. 6.

**Kaffee**, stets frisch gebrannt (eigene Brenneret), per Pfund von 80 Pf. an bis zu 1.80 RT.

**Thee**, per Pfund von 1.60 RT. an bis zu 4 RT.

**Cacao**, garantiert rein, per Pfund von 1.60 RT. an.

**Apricoten**, per Pfund 60 Pf.

**Pflaumen**, gut fochend, per Pfund von 15 Pf. an.

**Magnum bonum**, sehr reichhaltig, per Rumpf 28 Pf.

**Brennspiritus** per Schoppen 18 Pf. 4311

**Julius Birek**, Westendstraße 16, Ecke der Roanstr.

Wie milden, saftigen Rothwein

und garantiert naturreinen Trauben-saft empfehlen ganz besonders

California Golden Grapes

Zinfandel.

Mk. 1.25 pr. Flasche exel. Glas.

**W. Nicodemus & Co.**, Adelheidstrasse 21. 1568

### Die Russen sind da!!!

Echte **Rostanjogio Cigaretten** frisch eingetroffen. **J. Sassen**, Kirchgasse 60. 6154

**Mittagstisch**, vorzähl. auch außer dem Hause empfiehlt Borchstrasse 10. 3509

### Hochfein geräucherter Ostsee-Aal und -Lachs

im Ausschnitt empfiehlt 4719

**E. M. Klein**,

1. Kleine Burgstrasse 1.

### 1895er Tischwein

von vorzüglicher Qualität, garantiert rein, empfiehlt per Fl. 60 Pf. ohne Gl., bei 25 Fl. 5% Rabatt

**Friedr. Marburg**, Neugasse 1. 8344

**Prof. Dr. Jäger's Sommer-Unterkleider** und billigere Fabrikate.

**Dr. Lahmann's Sommer-Unterkleider** und billigere Fabrikate. 5636

**Neu: Heidelmann's Trikot-Patent-Unterkleider.**

**L. Schwenck**, Mählgasse 9. Specialität in Strampfwaaren.

**L. Neglein, Seifenpulverfabrik**, Wiesbaden, Oranienstrasse 3.

### Rauchfleisch

nach ärztlicher Vorschrift zubereitet, für Magenleidende sehr zu empfehlen, sowie alle sonstige feine Fleisch- und Wurstwaaren im Ausschnitt bei

**E. M. Klein**,

1. Kleine Burgstrasse 1. Telefon 668. 6049

### Magenleidenden

und denen, die an Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Blähungen, Sodbrennen, Kopfschmerzen etc. leiden, ist als bestbewährtes Heilmittel der treffliche **Franken's Magenheiler** **„Furitaner“** empfohlen. Derselbe ist potentamäßig geschäftet und nach einem alten probierten Rezept sachmässig bereitet und an Güte u. Befählichkeit von keinem anderen Vorbild nur annähernd erreicht. Viele Anerkennungen über vorzügliche Wirkung. Zu haben in Flaschen à 1.20, 2.— und 2.50 RT. Brodstraße 50 Pf. 944

Es giebt nichts Wohlthunenderes für den Magen.

Drogerie „Sanitas“, Mauritiusstraße 3.



# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 198. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 28. April.

47. Jahrgang. 1899.

Die Liebe ist ein schöner Engel; aber oft ein schöner  
Todesengel für das gläubige, betrogene Herz.  
H. Süßler.

(22. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Carl Grinjs letzter Wille.

Novelle von Adolph Streckfuß.

„Habe ich Sie damals recht verstanden, dann halten Sie mich nicht für angemessen, mir zu sagen, wer dieser Bermannde ist — jedenfalls muß er in einem sehr nahen Verhältnis zu Ihnen stehen, da er Sie einlabet, von Abends 9 Uhr mit ihm zusammen zu sein.“

Der hatte Du dieser Antwort hatte Helene vielleicht am so mehr perlekt, als sie sich im Lurecht fühlte, sie hatte keine Antwort gegeben, und von diesem Augenblick an war der Justizrat wieder so kalt und misstrauisch gegen sie, wie am Tage ihres Eintritts in sein Haus. Und hatte er nicht ein Recht dazu? — Konnte sich doch Helene nicht verhehlen, daß das Geheimnis, mit welchem der Vater sich umhüllte, wohl genügenden Grund zum Mißtrauen gebe, — fühlte doch sie selbst, die Tochter, ein solches, welches sie vergeblich bestritt war, zu bekämpfen.

Sie dachte an die Zusammenkunft mit dem Vater, die letzte, welche sie mit ihm gehabt hatte, zurück. — Weshalb hatte er sie nicht besucht, weshalb sie nicht in seiner Wohnung, sondern in dem Hinterzimmer einer Weinhandlung empfangen? — Weshalb sprach er nie von der Vergangenheit, nie von Familienverhältnissen, nie von dem, was er ihre und treibe? Weshalb wollte er durchaus nicht, daß sie zu dem Justizrat Osmann von ihm spreche? Sie war selbst nur zu geneigt, dem unseligen Geheimnis zu misstrauen; wenn sie dann aber wieder zurückdachte an das glänzliche Gesicht, mit welchem der Vater sie empfangen hatte, an die Zärtlichkeit, an die liebevollen Worte des Abschieds, — dann scheuchte sie die trüben, häßlichen Gedanken fort, und die unendliche Liebe, welche er für sie fühlte, welche aus jedem Wort, welches er sprach, hervorleuchtete, ließ ihr dann in der Erinnerung.

Wie fast kindlich gläubig hatte er sich gezeigt, als sie in das enge Hinterzimmer der berühmten Weinhandlung, wo er sie schon seit fast einer Stunde erwartet hatte, trat, und als er sie nun ohne Zeugen zärtlich umarmen und lässeln konnte. — Die feinsten Lederriemen fanden für sie bereit, und sie konnte ihm keine größere Freude machen als dadurch, daß sie es sich schmecken ließ. Dann hatte sie ihm erzählen müssen von ihrem Leben im Osmann'schen Hause, Alles wollte er wissen, jede Kleinigkeit, denn auch das geringste, was sie angina, interessierte ihn.

Er freute sich so herzlich, daß es ihr gut gehe, er nahm Theil an allen ihren Erlebnissen. „Es ist mir ein wahrer Trost“, sagte er, „daß Du, mein Herzenskind, Dich glücklich fühlst; bald aber, so hoffe ich, sollst Du nicht mehr nötig haben, von der Günst oder Ungünst fremder Menschen abzuhalten, Du sollst Deine eigene Herrin sein. Wir werden uns am Rhein in herrlichster Gegend ein schönes, kleines Gut kaufen, und dort wollen wir zusammen leben.“ Einmal Weiteres wollte er, als Helene ihn neugierig fragte, nicht sagen — er verdröste sie auf eine hoffentlich nahe Zukunft und sagte nur seufzend hinzu: „Glaube mir, mein Kind, es ist mir nicht leicht geworden, endlich das Schicksal, welches uns auseinander reißt, zu bezwingen, aber ich habe es bezwungen, und es giebt kein Opfer, welches ich nicht freudig brächte, um Deine Zukunft zu sichern und um vereint mit Dir zu leben. Habe nur noch kurze Zeit geduldig aus in Deiner gegenwärtigen Stellung, und bald sollst Du nicht mehr gezwungen sein, in fremdem Hause zu leben. Jetzt aber frage nicht weiter, sondern erzähle mir von dem

Justizrat Osmann, von Deiner Freundin Gertrud und ihrem Bruder und von Allen, mit denen Du sonst in Verbindung kommst, ich möchte alle die Menschen kennen lernen, die das Glück haben, Dich täglich sehen zu können.“

Helene erzählte, sie schilberte mit lebendigen Farben ihre ganze Umgebung — so liebte es der Vater; — auch von der Einladung, welche sie durch Emma von Paulding erhalten hatte, und daß sie darauf sinne, wie sie dieselbe in höflicher Weise ablehnen könne, sprach sie; ihr Vorzug fand aber die Billigung des Vaters und

„Du darfst Dich nicht ganz zurückziehen“, sagte er. „Ich wünsche, daß Du die Einladung dieses Fräulein von Paulding annimmst. Laß Dich indessen in keine zu große Vertraulichkeit mit diesem jungen Mädchen ein. Wenn sie Dich so übermäßig freundlich eingeladen und Dir gesagt hat, auch ihre Eltern wünschten Deinen Besuch, dann liegt das sicherlich noch eine andere Absicht, als die, die alte Schulfreundschaft zu pflegen, zu Grunde. Ich glaube sogar, die Absicht erziehen zu haben. Durch Dich, die Erzieherin, wünscht der Herr Geheim Rath von Paulding in eine scheinbar zufällige Berührung mit dem Herrn Justizrat Osmann zu kommen, er hofft hierdurch dessen Bekanntschaft zu machen; er hat vielleicht triftige Gründe, weshalb er sich mit dem Justizrat, wie mit Deiner Freundin Gertrud und ihrem Bruder in ein gutes Einvernehmen stellen möchte.“

„Kennst Du Emmas Vater so genau?“ fragte Helene erstaunt.

„Ja, ich kenne die ganze Sippschaft mehr als zu genau“, erwiderte der Vater; „ich durchschaue sie — da aber ihre Absichten mir dienlich sind, lasse ich sie gewähren. Ich wünsche, daß Du die Einladung annimmst; es ist mir angenehm, wenn Du im Paulding'schen Hause bekannt wirst und es lernst, Dich in vornehmer Gesellschaft zu bewegen. Gehst aber dabei niemals, daß diese Menschen mit Dir nur ihr Spiel treiben, daß sie Dich nicht einladen Deiner selbst wegen, sondern nur, weil sie Dich gebrauchen können, daß ihre Freundschaft Maske ist und daß sie die arme, bürgerliche Erzieherin recht von Herzen verachten.“

„Und trotzdem soll ich sie besuchen, soll ihre Gastlichkeit annehmen?“

„Das ist der Lauf der Welt, Kind! Wir können nicht immer unserer Reugier folgen, sondern müssen uns treiben lassen von den Verhältnissen. Du kannst die Gastlichkeit ohne Scham annehmen, Du hast sie ja nicht gesucht und bezahlt sie reichlich dadurch, daß Du sie annimmst. Ich kenne Dich und die Familie Paulding, ich weiß, Du wirst nicht zu vertraut mit ihr werden, und es ist daher kaum nötig, daß ich Dich bitte, mich gegen diese Menschen niemals zu erwidern. Und nun noch eins. Du hast mir da erzählt, daß Deine beiden kleinen Schülertinnen meine Photographie bei Dir gesehen und eine große Neugierde mit einem Freiherrn — ich habe den Namen vergessen — gefunden haben. Das ist mir nicht angenehm. Ich bitte Dich, verzeihe das häßliche Bild. Wirst es ins Feuer, es ist ja ohnehin nichts werth und nicht einmal ähnlich.“

„Nein, Papa, das kann ich nicht! Das Bild ist ja mein einziger Trost, wenn ich so lange von Dir getrennt bin!“ Der Vater wollte davon nichts wissen, meinte er, und er bestand darauf, daß Helene es vernichten solle; erst als sie ihn unter Thränen bat, ihr doch das liebste Andenken, welches sie von ihm habe, zu lassen, und sie versprach, es fest zu verschließen, sodas es Niemandem zu Gesicht komme, gab er widerwillig nach. Es war ziemlich spät am Abend, als Helene, welche gern die Gesellschaft ihres Vaters so lange als irgend möglich genießen wollte, sich entschloß, von ihm Abschied zu nehmen; sie konnte unmöglich so spät den weiten Weg nach ihrer Wohnung allein zurücklegen, der Vater versprach ihr behalt, sie zu begleiten. Als beide aus der Thür

der Hinterthür, in der sie, getrennt von den übrigen Gästen der Weinhandlung, den ganzen Abend allein gewesen waren, auf den Flur traten, wurde gerade die ebenfalls auf den Flur führende Thür geöffnet; mehrere Herren kamen herauf.

Helene trat sofort in das Zimmer, welches sie schon verlassen hatte, zurück; es war ihr unangenehm, so spät des Abends in einer Weinhandlung gesehen zu werden, und sie glaubte, keiner von den Herren habe sie bemerkt, sie aber hatte einen derselben, den Justizrat Osmann, sehr wohl erkannt. Mit klopfendem Herzen wartete sie, bis die Thüre der das Haus verlassenden Herren draußen auf dem Steinpflaster der Straße verhallt waren, dann erst trat sie ihren Vater, der ebenfalls, und zwar früher als Helene, in das Hinterzimmer zurückgetreten war, sie sehr schnell zur nächsten Drofsale zu begleiten.

„Du hast recht, Kind“, erwiderte er, „wir wollen machen, daß wir fortkommen. Das war ja eine unangenehme Begegnung. Hast Du bemerkt, Dein Prinzipal, der Justizrat Osmann, war unter den Herren, welche das Lokal verlassen?“

„Du kennst den Justizrat persönlich?“ fragte Helene erstaunt. Sie erinnerte sich genau, daß ihr Vater ihr früher gesagt hatte, nur dem Namen nach sei ihm Herr Osmann bekannt, und jetzt erkannte er ihn auf dem halb dunklen Hausflur. Die Frage brachte den Vater in einige Verlegenheit, auch er erinnerte sich seiner früheren Worte und sah sich auf einem Widerspruch erpapt. „Kümmere Dich darum nicht“, sagte er misanthrop. „Ich kenne viele Leute oberflächlich, ohne eigentlich mit ihnen bekannt zu sein, das bringen meine Geschäfterverbindungen so mit sich; jedenfalls wünsche ich nicht, daß der Herr Justizrat Osmann meinen Privatverhältnissen nachforscht, und es ist mir behalt sehr lieb, daß er uns nicht bemerkt hat. Nun aber komm, Kind, es ist die höchste Zeit, daß wir gehen, damit Du vor ihm in Euerem Hause eintrittst.“

Er nahm Helene's Arm und führte sie schneller, als seine unbehilfliche Figur zu gestatten schien, einige Straßen weit nach der nächsten Nachtdrofsale, auch besetzte er den Abschied und mahnte den Kutscher, daß er schnell fahre, es schien ihm viel daran gelegen, daß Helene vor dem Justizrat zu Hause eintreffe.

So war die letzte Zusammenkunft, welche Helene mit ihrem Vater gehabt hatte, verlaufen, sie hatte seitdem nicht wieder von ihm gehört, nicht einmal einen Brief von ihm erhalten, und sie konnte ihm auch selbst nicht schreiben, denn sie besaß keine Adresse, welche er ihr brieflich mitgetheilt verprochen hatte, nicht. Als Helene am Morgen nach der Zusammenkunft mit ihrem Vater mit Friede und Gern zu gewohnter Stunde in das Familienzimmer gekommen war, hatte sie von dem schon anwesenden Justizrat einen noch kälteren Gruß als gewöhnlich empfangen.

Der Justizrat blickte sie so scharf und durchdringend an, als wolle sein Auge ihre Seele durchforschen, dann forderte er die beiden Kinder auf, ihre Schulhefte zu holen, er wolle dieselben einmal durchsehen.

Kaum war er allein mit Helene, als er, ohne ein einleitendes Wort zu sagen, fragte: „Irene ich mich, mein Fräulein, — oder habe ich Sie gestern Abend gegen 11 Uhr im Hause der Müller'schen Weinhandlung gesehen?“

„Sie irren sich nicht, Herr Justizrat“, erwiderte Helene; sie hätte leicht die Unwahrheit sagen, die Begegnung abzuleugnen können, denn sie wußte gewiß, daß der Justizrat erst lange nach ihr zu Hause angekommen war; hatte sie doch mit hochklopfendem Herzen voll banger Erwartung schon längst im Bette gelegen, als sie seinen wohlbekannten Tritt auf der Treppe und gleich darauf das Öffnen der Wohnungsthür hörte, — der Justizrat, der sie im Halbdunkel nur ganz flüchtig gesehen haben konnte, würde sicherlich ihrem Wort vertraut und gelangt haben, das unsichere Licht auf dem Hausflur der Weinhandlung habe ihn getäuscht; aber Helene verachtete jede Unwahrheit.

(Fortsetzung folgt.)

Langjähr. abgelagerter Cognac preiswerth bei S. Müller, Webergasse 3, II. 3281

Pflanzentübel in allen Größen zu haben Steingasse 25  
bei Riser Thura. 4944

The Premier Cycle Co. LTD.,  
Nürnberg-Doos, Berlin O. 27.



Grösste  
Fabrikwerke  
des  
Continents.

Vertreter für Wiesbaden und Umgebung: 5068

Carl Kreidel, Wiesbaden.

**Kaffeemühlen**  
(bestes Fabrikat)  
empfiehlt billigst 4626  
**Franz Flössner,**  
Wellritzstrasse 6.

Wir erhalten Briefmarken, Liebig- und Stollwerck'sche  
Bilder für Sammlungen kauft, tauscht und verkauft einzeln  
und in Serien 5531

E. Heisswolt, Wellritzstraße 51, Post. lutz.



## Blonden

Cycaswedel, Topfmüllern stets vorrätig.  
V. Kauten, Schillerplatz 2.

**Weizenvorschuß-Mehl,**  
feinstes Roggenmehl bei 10 Pfund à 14 Pf.

**Diamantmehl,**  
feinstes Confectmehl wie vor Pfund 17 Pf.

**Bestfastiges Müllerbrod,**  
Kornbrod pro Loth 36 Pf.,  
Weißbrod " " 38 Pf.,  
Weißbrod " " 41 Pf.

Lebensmittel-Geschäft C. F. W. Schwanke,  
Schwalbacherstraße 49, ansgang Michelberg, Telefon 414.

## Kochet mit Gas

auf den neuesten Gaskochapparaten  
„Prometheus“ mit Wasserschiff,

bei welchen man gegenüber anderen Systemen gerade die Hälfte  
Gas verbraucht, da jede Flamme zwei Kochlöcher  
heizt. Mit Wasserschiff ohne mehr Gasverbrauch,  
da die abgehende Hitze dazu benutzt wird. 5945

Abnehmbare Bratöfen für obige Gaskocher.

Conrad Krell, Tannusstr. 13, Ecke Geisbergstr.  
Spec.-Magazin für complete Küchen-Einrichtungen.



**Ämtliche Auzerigen**

**Polizei-Verordnung.**

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. E. 195) und der §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. Sept. 1867 (G. S. E. 1519) bestimme ich unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungs-Bezirks Wiesbaden was folgt:

§ 1. Ärzte, die bei Ausübung ihres Berufes von dem Auftreten von Cholera, Typhus, Flecktyphus, Malaria, Ruhr, Augenentzündung, Genickstarre, Keuchhusten, Scharlach, Typhus, Scharlach, Masern und Epidemien Kenntnis erhalten, sind verpflichtet, sobald von jedem dieser Krankheitsfälle als auch von jedem im Laufe eines solchen eingetretenen Todesfalle, bei Unterleibstypus, Dysenterie und Rindstichfieber, auch wenn es sich um die Möglichkeit des Vorhandenseins einer dieser Krankheiten, bzw. eines in Folge einer solchen verdächtigen Krankheit eingetretenen Todesfalles handelt, ungesäumt und spätestens innerhalb 12 Stunden der zuständigen Ortspolizeibehörde, nach Maßgabe der weiter erscheidenden Ausführungsbestimmungen, schriftlich Anzeige zu erstatten. — Die Ärzte und außerdem verpflichtet, den Vorständen von Haushaltungen, Familien-Praktikanten, Wäp-, Wäp- und Kochhäusern) sowohl von allen vorkommend genannten, innerhalb der betreffenden Haushaltung auftretenden Krankheiten als auch an solchen erfolgten Todesfällen, ferner von der Möglichkeit, daß es sich bei eingetretener Erkrankung oder einem Todesfalle um Unterleibstypus oder Dysenterie handeln könnte, ungesäumt Mitteilung zu machen. § 2. Die Bestimmungen der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 7. September 1892 (Reg.-Anst. S. 349) betreffend die Anzeigepflicht bei Pockenbrüchen und die Regierungs-Polizei-Verordnung vom 15. März 1897 (Reg.-Anst. S. 98) betreffend die Anzeigepflicht bei Lepra werden durch diese Polizei-Verordnung nicht berührt.

Die Regierungs-Polizei-Verordnungen vom 28. August 1889 betreffend die Anzeigepflicht der Ärzte u. s. w. bei auftretenden Krankheiten, und vom 15. März 1894 betreffend die Anzeigepflicht der Ärzte bei Genickstarre, sowie die Polizei-Verordnung des Polizeipräsidenten zu Frankfurt a. M. vom 7. Juli 1887 werden aufgehoben.

§ 3. Jamburhandlungen gegen die Bestimmungen des § 1 werden mit Geldstrafe von 3 bis 30 Mark, event. mit Haft bestraft. § 4. Die Verordnung tritt mit dem 1. Juli 1899 in Kraft. Wiesbaden, den 21. März 1899.

Der Königliche Regierungs-Präsident, J. B.: Febr. v. Reisswig.

**Ausführungsbestimmungen**

zu der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 21. März 1890, betreffend die Anzeigepflicht der Ärzte bei auftretenden Krankheiten.

1. Die Anzeigen der Ärzte haben an die Ortspolizeibehörde nach Schema I zu erfolgen. Den Ärzten wird auf Verlangen seitens der Landrats-Kemter, bezw. Polizei-Präsidenten, die erforderliche Anzahl von Anzeigenschemata nebst den angehängten, mit dem Akkordstempel des Landrats, bezw. Polizei-Präsidenten versehenen Briefumschlägen zur Verfügung gestellt.

2. Von den Ortspolizeibehörden sind über die eingegangenen Krankheitsmeldungen nach Schema II Listen zu führen, wobei die Anlage von Listen kleinerer vorkommender Erkrankungen vorläufig erst im Bedarfsfalle erfolgen kann.

Die Krankheitslisten sind dem Medizinratsherrn des Kreises oder dem Regierungs- und Medizinratsherrn auf Ansuchen jederzeit zur Einsicht in dem Amtsgebäude der Polizei-Verwaltung vorzuliegen. Die Listen müssen mit aller Sorgfalt geführt werden.

3. Die Arztbesuche sind gehalten über jeden ihnen vom Landrats-Kemter (bzw. Polizei-Präsidenten) ausgehenden Anzeigenschema III eine gemeinschaftliche oder für jede Krankheit des Kreises eine besondere Liste zu führen. In Frankfurt a. M. und Wiesbaden ist es den Ärzten gestattet für jede meldepflichtige Krankheit eine besondere Liste nach Schema III anzulegen. Die Listen sind dem Regierungs- und Medizinratsherrn auf Verlangen jederzeit vorzuliegen. Auch diese Listen sind mit aller Sorgfalt zu führen.

**Golz-Versteigerung.**

Sonntag, den 29. d. Mts., Nachmittags, wird in dem Glöbelschen „Pavillon“ nachstehendes Holz, als: 18 Nm. hoch, Fingel und 80 Nm. hoch, verkauft.

An Ort und Stelle meistbietend versteigert. Auf Verlangen wird den Steigern Credit bis zum 1. Sept. d. J. bewilligt.

Zusammenkunft der Steigern Nachmittags 4 Uhr am oberen Theile des neuen Friedhofes. Wiesbaden, den 26. April 1899.

**Verkaufmachung.**

Bei der in den letzten Jahren beobachteten raschen Ausbreitung der Scharlachkrankheit (Fusilladum) des Menschen und von dem durch bedingten großen Entschadung, ist es erwünscht, die Obhut über diese Krankheit und deren Bekämpfung besonders aufmerksam zu machen.

Die Bekämpfung der Krankheit wird ohne große Mühe und mit sehr geringen Kosten durch rechtzeitiges Verabreichen der Blume mit Beschulter Stärke vor und nach der Blüte bewirkt. Wiesbaden, den 26. April 1899.

**Verkaufmachung.**

Die Impostierung und Inanspruchnahme von circa 100 Kohlenmattwagen mit Kopsfell soll im Submissionswege vergeben werden. Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis zum 5. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, an die unterzeichnete Verwaltung, in deren Bureau die Bedingungen eingehend werden können, einzureichen. Wiesbaden, 26. April 1899.

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

**Ämtliche Auzerigen**

**Bügelu.** Kurs 10 Mt. Vielerische Schul- Zeitschrift. 13. 4172

per Pfd. **Melange-Marmelade** per Pfd. 30 Pf.

- Zwetschen-Marmelade,
- Aprikosen- „
- Mirabellen- „
- Johannisbeer- „
- Erdbeer- „

**Rheinisches Apfelkraut**

empfehlen in feinsten Qualitäten billigst 6127

**P. Enders,**

Colonialwaaren und Delikatessen, Michelsberg 32.

**Blafate:** „Möblierte Zimmer“, auch ausbezogen, vorrätig im Tagbl.-Verl.

**Stipendien der Gewerbeschule zu Wiesbaden.**

Aus den Zinsenerträgen des Stiftungsfonds des Lokal-Gewerbevereins können noch an einige unbemittelte, talentvolle Lehrlinge Stipendien zum Besuche der **Fachschule für Bau- und Kunstgewerbetreibende** gewährt werden, und wollen sich Bewerber bei der **Geschäftsstelle des Gewerbevereins**, woselbst auch das Nähere zu erfahren ist, **baldest melden**. Der Vorstand des Lokal-Gewerbevereins.

**Restaurant Kronenburg.**

Sonntag, den 30. d. M., findet wie alljährlich das so sehr beliebte gewordene

**Bockfest,**

verbunden mit **Concurrenz-Bockwurst-Essen** statt.

Außer 2 verhöflichen Preisen (ein Herren- und ein Damen-Preis), welche Denjenigen zufallen, welche die in verschiedenen Würtischen enthaltenen Räselchen finden, sind noch eine Masse anderer Belustigungen vorgesehen.

**Doppel-Concert (Art.-Reg. No. 27, Mainz).**

Abhängen von eigens dazu verhöflichen Bockledern, Luftballon-Auffahrt mittels Spiritus, ohne Fallschirmabhang, damit kein Unglück passiert, Illumination, bengalische Beleuchtung, Gratis-Gammelerlosung, welche nicht stattfindet z. z. Entree 10 Pf., wofür jeder zum Andenken eine originelle Bockpostkarte erhält. 6400

Um zahlreichen Besuch bittet

**Jean Conradi.**

**5. Bärenstrasse 5.**

Deutsche und englische

**Sommer-Buckskin, Cheviot, Kammgarne, Paletotstoffe, Hosenstoffe, Westenstoffe, Damen-Tuche, Loden-Stoffe etc. etc.**

empfehlen in reichhaltiger Auswahl zu realen Preisen 5220

**Hch. Lugenbühl,**  
Tuch-Handlung.

Eine Parthie zurückgesetzter Stoffe in nur guter Qualität gebe ich zu aussergewöhnlich billigem Preise ab.

**5. Bärenstrasse 5.**

**No. 801. Telephon No. 801.**

**Karl Hartmann,**

**Tüncher- u. Malergeschäft,**  
Rheinstrasse 22. Rheinstrasse 22.

**Pfd. 54 Pf. Schinken Pfd. 54 Pf.**

Schinken, 5 bis 7 Pfd. schwer, à Pfd. 54 Pf. Rollen 70 Pf. Schweineschmalz per Pfd. 45, bei 5 Pfd. 42 Pf. (Wichtig: zeitig bemerke ich, daß sämtliche Schinken meinen Küchlein vorzuziehen werden.) F. Müller, Reerstraße 23.

**Pfeiffer & Diller's**

**Kaffee-Essenz in Dosen.**  
(Originalmarke). Feinster Kaffee-Zusatz.  
Fabrik: Horebheim bei Worms a. Rh.

**Gelee- und Marmelade-Abichlag!**

Eggen, Kaiser-Gelee per Pfd. 22 Pf., 10-Pfd.-Eimer 2 Mark, 10-Pfd.-Kochtopf 2.20 Mk., Zwetschen-Patzen per Pfd. 24 Pf., 10-Pfd.-Eimer 2.25 Mk., 10-Pfd.-Kochtopf 2.35 Mk., gewöhnliche Cümmelmelade per Pfd. 27 Pf., 10-Pfd.-Eimer 2.30 Mk., 10-Pfd.-Kochtopf 2.45 Mk., sogen. Apfel-Gelee per Pfd. 30 Pf., 10-Pfd.-Eimer 2.50 Mk., 10-Pfd.-Kochtopf 2.70 Mk. Sämmtliche Sorten sind in Salz- und Reib-Häffern, Vorrathstopf in großer Auswahl vorrätig.

Consumhalle, Jahnstraße 2.

M. Bentz, WIESSADEN, Gebr. 1888. Hosenträger, Taschentücher, Cravatten, M. Bentz, 8316, Mausehelten, Neugasse 2, a. d. Friedr. str., Kragen, Filiale: Schwalbacherstr. 1, a. d. Lönisenstr.

Weißer, sowie rother Eischwein, 1896er Rheinwein (Erzeuger Dr. Weissenbach sen. Mainz), naturrein, gänzlich unversüßert, 1897/98er Rheinpfälzer Rothwein mit 1/3 Societta, reingebirg, höchst angenehm und desömmlich, einzelne Flasche für Consumanten 45 Pf., ohne Glas, bei 30 Flaschen 5 1/2 Mark mit u. Lieferung frei zum Wiesbaden. Nach außerhalb bei 30 Flaschen à 33 Pf. ohne Glas. Jeder Käufer dürfte nach Prüfung bezagen, daß es einzig und allein unter den bekannten von mir geübten Grundweinen möglich ist, den Consumanten einen Wein zu liefern, wie er im Detailverkauf sonst in derartig vorzüglicher Qualität für solchen Preis von keiner anderen Seite (jemand, wenn dieser Artikel als Spezialität geführt wird) gehalten werden kann. Sonstige Weiß-, Roth- u. Eischweine gleich billig. C. F. W. Schwank, Wiesbaden, Schwalbacherstraße 49. Telef. 414. Lebens- u. Gesundheits-Geschäft en gros u. en detail. Director: Verkehr zwischen Producenten und Consumanten, ohne vertheuernden Zwischenhandel.

**Salon-Parquetbodenwachs** per Pfund 30 und 90 Pf., **Bertheims-Fußbodenlack** (sehr und haltbarste Qualität), **Spiritus-Fußbodenlack**, **Stahlpäne u. Parquetbodenwachs.** P. & D. Seligmann, Seifenfabrik, Kirchgasse 38.

**Der erste Waggon Neue Egypter Zwiebeln**

in prima mittelgrosser silberheller Waare ist eingetroffen und empfehlen solche billigst

**J. Hornung & Co.,** Telephon 392. 3. Häfnergasse 3. Telephon 392. Heute wird ein

**junges Pferd** in Qualität angeboten.

**M. Drete, 30. Hochstraße 30.** Kaffee. Kaffee. Kaffee.

Unübertroffen an Qualität sind meine naturell gebrannten Kaffees à Pfd. 90 Pf., Mk. 1.—, Mk. 1.20.

**P. Enders,** Dampf-Kaffeebrennerei, Teleph. 195. Michelsberg 32.







